

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien: https://www.kulturschaatministerin.de/DE/startseite/startseite_node.html

Lustery: <https://lustery.com/>

MakeLoveNotPorn: <https://makelovenotporn.tv/>

OMGyes: <https://www.omgyes.com/>

Our Bodies Ourselves:

Pornhub: <https://www.pornhub.org/>

Pornhub Cares: <https://de.pornhub.org/cares>

Pornhub Insights: <https://www.pornhub.com/insights/>

Pornhub Sexual Wellness Center: <https://www.pornhub.com/sex/>

PornLoS-Projekt: <https://www.pornlos.de/>

Shine Louise Houston (Internetauftritt): <http://shinelouisehouston.com/>

Tristan Taormino (Internetauftritt): <http://tristantaormino.com/>

Twitch: <https://www.twitch.tv/>

Twitter: <https://twitter.com/>

Wayback Machine: <https://web.archive.org/>

Wondrous Vulva Puppet (Homepage): <https://vulvapuppet.com/>

Gespräch mit Paulita Pappel über Lustery

Paulita Pappel ist Pornoproduzentin, -regisseurin und -darstellerin. Seit 2013 ist sie Teil des Kurator:innenteams des Pornfilmfestivals Berlin und seit 2017 betreibt sie die zahlpflichtige, kuratierte Amateur-Pornoseite Lustery.com, die ausschließlich Paare (egal ob monogam, polygam oder polyamourös lebend) beim Sex zeigt. Das Gespräch fand am 11.12.2018 in den Berliner Büroräumen von Lustery statt.

LZ: Warum habt ihr euch dafür entschieden, den Fokus bei Lustery auf Paare zu legen?

PP: Was mich schon immer an Pornografie interessiert hat, ist die Frage, ob und wie sich Sexualität dokumentieren lässt. Also eine sexuelle Beziehung oder Verbindung, die in der Realität existiert, ohne dass ich es mit einer Performance zu tun habe. Denn sobald eine Kamera im Raum ist, ist alles eine Performance, was davor stattfindet. So sind wir auf die Paare gekommen. Mir ist natürlich die Definition der Leute egal, ob sie verheiratet sind, zusammenwohnen, Kinder haben oder ob sie casual BDSM-Lovers sind. Wichtig war mir einfach, dass die zwei Menschen oder mehrere Menschen einen sexuellen Dialog miteinander im Privatleben führen. Wenn dieser Dialog bereits existiert, so war meine Überlegung, dann ist es wahrscheinlicher, dass sie auf diese Vertrautheit zurückgreifen, wenn sie Sex vor der Kamera haben und nicht das performen, was sie glauben, was andere sehen wollen oder die andere Person vielleicht erwartet. Ich meine, selbst bei One-Night-Stands

performt man. Deshalb dachte ich an Paare, weil diese sich so gut kennen, dass sie nicht mehr voreinander performen müssen. Wir haben überlegt, dass wenn nur die beiden Personen im Raum sind und sie die Kontrolle über die Kamera haben und diese im Idealfall auch in ihr Spiel integrieren und als Teil des Sexualakts begreifen und nicht als ein fremdes Objekt, das sie beobachtet, dann kommen wir am ehesten dazu, Sexualität zu dokumentieren. Mir ist dabei sehr wichtig noch einmal zu betonen, dass ich nicht sage, dass diese dokumentarische Pornografie, wie ich sie nenne, besser ist als andere Pornografie. Pornografische Filme sind erst einmal ein Produkt (auch ein kommerzielles) und sie haben natürlich einen Entertainmentwert und einen pädagogischen Wert und viele weitere Ebenen wie man über sie sprechen und nachdenken kann. Es handelt sich bei diesen verschiedenen Pornografien einfach um unterschiedliche Genres oder Ausprägungen und die Dokumentation von Sexualität ist einfach das, was mich interessiert. Vor allem auch vor dem Hintergrund, dass ich der Ansicht bin, dass es einen großen Mangel an Sexualaufklärung in unserer Gesellschaft gibt. Das ist wirklich ein Problem. Ich glaube, dass viele Menschen, vor allem Frauen und Nicht-Männer, aber Männer natürlich auch, darunter leiden, dass Sexualität so kontrolliert und vereinnahmt wird von einer sehr sexnegativen Gesellschaft und konservativen Rollenbildern. Wir lernen erst einmal nicht, wie wir einen Zugang zu unserer eigenen Sexualität und unserem eigenen Körper erlangen können. Pornografie kann da eine sehr wichtige Rolle spielen und übernehmen. Letztlich ist Pornografie ein sehr sicherer Raum, in dem sich Menschen und gerade auch Jugendliche sexuelle Inhalte anschauen können, ohne sich selbst in die Situation zu begeben, was viel unsicherer und gefährlicher wäre. Man kann sich verschiedene Praktiken ansehen und überlegen, ob einem das gefällt oder nicht und dann weiter forschen. Natürlich sollte Pornografie Sexualaufklärung nicht ersetzen, aber ich denke, dass gerade dokumentarische Pornografie hier eine wichtige Rolle übernehmen kann und sollte. Was wir bei Lustery haben, sind sämtliche sexuelle Praktiken, die aber natürlich nicht so professionell dargestellt und ausgeführt werden, wie das bei professionellen Produktionen der Fall ist. Das letzte Video, das wir gerade erst veröffentlicht haben, ist ein Analsex-Video, wo die Umsetzung eben nicht so gut gelingt. Am Anfang passt es einfach nicht, dann hören sie auf und spielen woanders an sich weiter und dann probieren sie es wieder. Es handelt sich einfach nicht um eine krasse Anal-Performance, sondern um eine reale Situation, in der Analsex einfach mehr Zeit braucht. Und das ist das Spannende an dokumentarischer Pornografie. Hier wird der Prozess gezeigt, wie Menschen sich ihre Sexualität aneignen, zwischendurch lachen, miteinander kommunizieren müssen, Gleitgel verwenden müssen, um eben z.B. Analsex zu haben.

LZ: Durch solche Momente unterscheidet sich Lustery sicher von den Filmen und Clips auf anderen Plattformen. Aber vielleicht kannst du noch einmal etwas dazu sagen, was Lustery im

Vergleich zu anderen Amateur-Pornoseiten ausgezeichnet? Welche Schritte durchläuft ein Paar bis es zum veröffentlichten Video auf Lustery kommt und wie kommt ihr an die Paare?

PP: Bei Lustery handelt es sich ganz klar um einen kuratierten Bereich, d.h. die Videos müssen bestimmten technischen Vorgaben entsprechen. Sie müssen Full HD sein, das Licht muss stimmen, und die Videos müssen eine festgelegte Mindestlänge haben. Lustery garantiert den Nutzer:innen diese technische oder filmische Qualität. Inhaltliche Vorgaben gibt es nicht – nichts, was die Paare sexuell machen müssen und nichts, was sie nicht machen dürfen. Entsprechend würden wir auch nie Videos aufgrund inhaltlicher Aspekte ablehnen, wenn überhaupt, dann aufgrund der technischen Qualität.

Gerade ist es so, dass wahnsinnig viele Paare auf uns zukommen. Diese Anfragen bearbeite ich. Zusätzlich betreibt eine frei angestellte Kollegin aus Kanada Pärchen-Akquise, also sie schreibt gezielt Paare an, die bereits Videos auf pornografischen Plattformen veröffentlicht haben und deren Filme unserem Konzept entsprechen und fragt diese, ob sie Lust haben, auch mal ein Video für Lustery zu machen. Das Problem ist einfach, dass die meisten Pärchen, die sich bei uns melden noch nie eine Kamera in der Hand hatten, d.h. sie brauchen unglaublich viel Betreuung, bis es zum ersten Video kommt. Und diese Paare wollen wir unbedingt dabei haben, aber aus Produktionssicht ist das natürlich nicht so günstig, wir brauchen auch Paare, die zuverlässig und schneller Videos bereitstellen können. Wenn sich ein Paar bei uns meldet, schicke ich ihnen erst einmal ein paar allgemeine Informationen und unseren Guide, der beispielhaft erklärt, wie so ein Video aussehen könnte, was sie machen könnten usw. Danach springen schon wieder einige ab. Mit den Paaren, die weiterhin Interesse haben, vereinbare ich dann einen Skype-Termin. Einmal möchte ich dem Paar persönlich Hallo sagen und ihm zeigen, dass ich eine reale Person bin, die hinter Lustery steht, aber natürlich möchte auch ich gucken, dass ich es mit einem realen Paar zu tun habe und dass beide Lust darauf haben. Nach dem Gespräch springen dann kaum noch Paare ab, allerdings bekommen es manche einfach nicht hin, das Video zu drehen. Das Gute bei Lustery ist, dass uns die Paare nur das Rohmaterial schicken müssen und wir übernehmen dann den Schnitt, weil dieses mangelnde technische Wissen eben auch ein Hindernis für viele Paare darstellt, die gerne einen Porno drehen würden. Ich gehe mit den Paaren dann im Voraus en détail alles durch und versuche, die Umsetzung so einfach wie möglich zu gestalten. Ich empfehle den Paaren mit einer Go-Pro zu drehen, damit sie nur einmal alles einstellen müssen und dann nicht weiter auf den Fokus, White-Balance usw. achten müssen. Und das Licht ist natürlich wichtig. Im Idealfall sollen sie in einem möglichst hellen Raum an einem hellen Tag drehen, mit natürlichem Licht sieht man sowieso am besten aus. Sie schicken uns dann mindestens 30 Minuten Rohmaterial und daraus entstehen mindestens 20–25 Minuten lange Videos. Ich finde diese Länge sehr wichtig, denn gerade im Amateur-Bereich gibt es häufig auf anderen Plattformen

diese kurzen Clips, in denen nur gefickt wird. Aber gerade dieser Spannungsbogen, wie der Sex anfängt und sich langsam aufbaut, dieser sexuelle Dialog, der dabei entsteht, gerade der ist uns wichtig und ermöglicht auch einen anderen Zugang zu der dargestellten Sexualität.

LZ: *Nach welchen Kriterien schneidet ihr dann die Videos? Wer hat die Bildrechte und wie bezahlt ihr die Paare? Wie finanziert sich Lustery allgemein?*

PP: Wir schneiden eigentlich so wenig wie möglich und ganz wichtig ist mir, dass wir der Chronologie treu bleiben. Ich arbeite mit einer ganz großartigen Cutterin zusammen, die das genau so macht, wie ich mir das vorstelle. Davor habe ich mit einer anderen Person zusammengearbeitet und hatte einmal den Fall, dass ich mir das geschnittene Video angeschaut habe und dachte, irgendetwas stimmt hier nicht. Und dann bin ich zurück zum Rohmaterial gegangen, weil ich mir das immer komplett anschau, bevor ich es zum Schnitt gebe, und habe festgestellt, dass die Person einfach die Chronologie geändert hatte. Im Rohmaterial war es so, dass der Mann nach einer gewissen Zeit kommt und dann gibt es eine ganz kleine Pause und dann machen sie weiter. In der geschnittenen Version war dann aber der Cum Shot ans Ende geschnitten, obwohl das in der realen Sexszene überhaupt nicht der Fall war. Aber das ist genau das heteronormative Bild von Sexualität, das wir nicht reproduzieren wollen. Natürlich ist es gerade in heterosexuellen Beziehungen so, dass der Orgasmus des Mannes häufig den Sex beendet, aber das muss nicht so sein und deshalb ist es umso wichtiger zu zeigen, wenn das nicht der Fall ist und wie es dann weitergehen kann. Die Vorgabe an die Cutterin ist daher sehr klar, so wenig wie möglich zu schneiden. Ich sage den Paaren immer, dass sie nur mit einer Kamera drehen und diese lieber in ihr Spiel integrieren sollen als mehrere Kameras zu nehmen. Manchmal schneiden wir diese Perspektivwechsel dann raus, aber häufig lassen wir sie auch drin, weil das natürlich etwas hat, dieses Ruckeln und Neupositionieren. Ansonsten schneiden wir eher, um den Rhythmus oder die Dynamik des Videos zu unterstützen, aber die Vorgabe ist ganz klar, nur minimale Eingriffe ins Rohmaterial.

Wir bezahlen die Paare pro Video und für dieses haben wir auch die Bildrechte. Wie gesagt, es ist mir sehr wichtig, dass die Paare machen, was sie wollen. Deshalb zahlen wir nicht nach Klicks oder Likes, weil das natürlich dazu führt, dass man immer wieder das macht, was offenbar bei den Nutzer:innen gut angekommen ist. Wir zahlen einen festen Betrag pro Video, egal ob es sich dabei um eine Stunde abgefahrenen Bondage-Sex handelt oder um eine halbe Stunde Vanilla-Sex. Wir haben zwei Verträge. Wir zahlen 500€, wenn das Video nur auf Lustery.com veröffentlicht werden soll, also entsprechend nur für angemeldete und zahlende Nutzer:innen zugänglich ist, und 800€, wenn wir das Video auch für Werbezwecke nutzen dürfen. Z.B. veröffentlichen wir kurze Teaser der Videos auf unserem Profil auf Pornhub

oder verarbeiten Videos in unserem Werbetrailler. Tatsächlich generieren wir sehr viel Traffic über Pornhub oder Youporn. Die Leute sehen unsere Teaser und schließen bei uns ein Abonnement ab. Die meisten Paare wählen den zweiten Vertrag. Momentan haben wir ca. 100 Paare und nicht einmal zehn davon sind nur exklusiv auf Lustery zu sehen. Eine andere vertragliche Bindung gibt es für die Paare nicht, d.h. sie sind nicht verpflichtet, mehrere Videos zu machen, obwohl das natürlich der Idealfall ist und dem Konzept von Lustery entspricht, und sie können auch auf anderen Plattformen Pornos von sich hochladen, nur eben das Lustery-Video nicht, für das haben wir die alleinigen Bildrechte. Finanziert wird tatsächlich alles über die Abonnent:innen. Wir haben momentan über 3.000 zahlende Nutzer:innen und von dem Geld können wir die Paare, die Cutterin, Programmierer:innen usw. bezahlen. Vollzeit bei Lustery arbeiten nur mein Kollege Tim und ich. Ich bin für die ganzen Inhalte zuständig und Tim für das Backend und alles Technische.

LZ: Du sagst gerade, dass ihr ein Profil auf Pornhub habt. Der Dokumentarfilm Pornocracy von Ovidie, der 2017 bei euch auf dem Pornfilmfestival lief, dreht sich um die undurchsichtigen Machenschaften Pornhubs und vor allem Mindgeeks, dem hinter fast allen großen Pornoseiten stehenden IT-Unternehmens. Ovidies Ausgangspunkt ist das Problem, dass ihre Filme illegal auf Pornhub hochgeladen wurden und sie erfolglos versucht, diese wieder von der Seite herunternehmen zu lassen. Habt ihr ähnliche Erfahrungen gemacht? Wird viel raubkopiert und wie geht ihr damit um?

PP: Unsere Videos werden ständig raubkopiert. Wir tun alles uns Mögliche dafür, um das zu verhindern, aber ich sage unseren Paaren auch im Vorhinein ganz klar: Es kann nicht nur sein, dass euer Video raubkopiert und an anderer Stelle hochgeladen wird, es wird so sein. Aber klar versuchen wir alles, um das zu verhindern. Wir haben die Download-Option nicht und erst kürzlich haben wir eine Firma engagiert, die gezielt nach unserem Content sucht, diesen wenn möglich herunternimmt und ihn ansonsten bei Google meldet, mehr kann man nicht machen. Wenn du bei Google Lustery und z.B. die Namen eines Paares eingibst, findest du jeden Tag zahlreiche neue Treffer. Die großen Plattformen wie Pornhub oder YouPorn sind da nicht mehr wirklich das Hauptproblem, das war früher. Bei diesen haben wir ein Profil und melden es, wenn Videos von uns illegal hochgeladen wurden, und dann werden die Videos relativ schnell heruntergenommen. Das Problem sind die tausenden anderen kleinen Seiten, von denen die Server sonst wo stehen und die nicht einmal ein Impressum haben. Bei diesen bekommst du die Videos nicht runter, was du aber machen kannst, ist die Seiten bei Google zu melden. Manchmal sieht man das, wenn man etwas googelt und ganz unten steht, dass eine bestimmte Anzahl von

Ergebnissen nicht angezeigt wird aus z.B. Urheberrechtsgründen.¹ Die von uns beauftragte Firma meldet Google dann die Domains, die unsere Videos veröffentlicht haben und dann werden diese bei einer Suchanfrage nicht mehr angezeigt. Aber das ist natürlich ein Kampf gegen Windmühlen. Deshalb ist auch die ganze Aufklärung um ethischen Pornokonsum so wichtig. Wir müssen den Konsument:innen klar machen, dass sie für Pornografie zahlen müssen, weil sonst die ganze Branche den Bach runtergeht und die Diversität, die Pornografie ja auszeichnet, einfach nicht mehr gewährleistet werden kann. Für die Musikbranche hat sich diese Sensibilität ja langsam entwickelt, aber Pornografie hat natürlich gesellschaftlich einen ganz anderen Status.

LZ: *Auf Lustery habt ihr, wie das auch auf anderen Pornoseiten üblich ist, Tags vergeben, welche die Videos auffindbar machen und sie natürlich auch inhaltlich spezifizieren. Wie sind diese Tags entstanden, auf was habt ihr Wert gelegt, nach welchen Kriterien kommen neue Schlagworte hinzu?*

PP: Über die Tags habe ich mir tatsächlich viele Gedanken gemacht. Mir war es super wichtig, dass sie keine rassistischen und sexistischen Körperbilder reproduzieren, wie sie in der Regel auf anderen Pornoseiten zu finden sind. Dort sind die Schlagworte vor allem auf den Körper der Frau bezogen, über den Mann erfahren wir meistens vor allem, ob er einen großen Penis hat. Mir war es also wichtig, dass die Tags auf alle Körper im Video referieren, aber natürlich beschreiben sie nicht nur die Körper, sondern auch die Location, die sexuellen Praktiken oder andere Besonderheiten des Videos.² Ebenso habe ich Wert darauf gelegt, dass die Tags nicht indirekt eine Norm festlegen, auf deren Abweichen sie verweisen, so wie es z.B. auf allen großen Pornoseiten das Schlagwort *black*, aber nicht *white* gibt oder davon ausgegangen wird, dass Vulven rasiert sind und Intimbhaarung dann als die Abweichung von der Norm gehandelt wird. Wir haben entsprechend die Tags *pubic hair*, *shaved pubic hair* und *trimmed pubic hair*. Neue Schlagworte kommen hinzu, wenn ein Video z.B. neue Praktiken beinhaltet. Vor kurzem hatte ich das erste Video mit Sounding, das ist eine BDSM-Praktik in der, in diesem Fall beim Mann, ein Gegenstand in die Harnröhre eingeführt wird. Auch das erste Video mit Urin hatten wir kürzlich, da habe ich mich für den Tag *watersports* entschieden, den finde ich nicht optimal, aber

1 Ich habe die Suche exemplarisch durchgeführt und Google hat mir einige Domains mit der folgenden Begründung nicht angezeigt: »Als Reaktion auf mehrere Klageschriften, die wir nach dem US-amerikanischen Urheberrechtsgesetz (Digital Millennium Copyright Act) erhalten haben, haben wir 4 Ergebnisse von dieser Seite entfernt. Du kannst die DMCA-Klageschriften, die diesen Entfernungen zugrunde liegen, unter [LumenDatabase.org](https://lumen.libraries.org/) lesen: Beschwerde, Beschwerde.«

2 Schlagwörter wie *fucking with clothes*, *after care*, *talking spanish/italian/french/russian*, *cuddling* wären solche Besonderheiten.

man muss natürlich auch in gewisser Weise auf bekannte Bezeichnungen zurückgreifen, damit die Leute auch finden, was sie suchen. Aber wenn die gewöhnliche Bezeichnung sexistisch ist, nehme ich sie nicht. Ein sogenannter »Tittenfick« ist bei uns z.B. *titsmeetdick*, das war die Idee einer Freundin von mir, also ich versuche das schon auch manchmal kreativ zu werden und eben keine Klischees zu reproduzieren. Aber natürlich kann man uns auch Tags vorschlagen. Letztens haben wir eine Anfrage von einem Pärchen bekommen, das gerne den Tag *closed relationship* hätte. Das fand ich sehr spannend. Wahrscheinlich machen wir das auch, aber dann eben *closed relationship* und *open relationship*.

Danksagung

Auch dieses Buch kommt zu einem Ende, auch wenn (natürlich) noch viel zu sagen bleibt. An jedem neuen Anfang hinter solchem Ende steht notwendig der Dank, denn ohne die Rückfragen, Impulse, Ermutigungen, Irritationen und Unterstützung vieler Menschen, hätte ich dieses Buch nicht schreiben können, wie es nun vorliegt.

Ich danke Oliver Fadle und Marc Siegel, die diese Arbeit betreut und mich in meinem Denkprozess kritisch-wohlwollend begleitet haben. Oliver Fadle danke ich insbesondere für seinen unvoreingenommenen Blick und seine Akribie bis ins Komma hinein. Marc Siegel begleitet und bereichert mich mit seinem Denken bereits seit meinem Studium und über die Promotion hinaus bis heute. Ohne seine charmant-kritischen, präzisen und humorvollen Kommentare, hätte das Schreiben nur halb so viel Freude gemacht.

Meine Promotionszeit habe ich in Bochum, d.h., wie der Bahnmitarbeiter auf meiner Reise zum Bewerbungsgespräch mitteilte, in der »Perle des Ruhrgebiets« verbracht. Viele Menschen haben dazu beigetragen, diesen Ort für mich zu einem meiner Lieblingsorte zu machen:

Unendlich dankbar bin ich Elisa Linseisen und Julia Eckel, mit denen ich das Privileg hatte, in unserem Mini-Kolloquium in Bochumer Cafés, Bars und Kneipen nicht nur den akademischen Alltag hinter uns zu lassen und zu prozessieren, sondern auch unsere Arbeiten zu diskutieren. Ich danke euch für diesen sicheren Raum, auch unfertige Texte und Gedanken zu teilen, eure Bereitschaft, euch auf meine Gedankengänge einzulassen, dieses herauszufordern und zu schärfen. Elisa Linseisen danke ich besonders für spontane Krisengespräche auch zu Unzeiten und für blitzschnelles, ehrliches und glasklares Lesefeedback. Julia Eckel danke ich für ihr feines Gespür, was Textstruktur und -aufbau angeht und natürlich für das tolle Cover und ihre ständige Bereitschaft, für alle Designfragen zur Verfügung zu stehen.

Ich hatte den Luxus und das Privileg, diese Arbeit im Kontext des DFG-Graduiertenkollegs »Das Dokumentarische – Exzess und Entzug« zu schreiben. Gemein-